

Der Vogelfang (*aucupium*), ein unikates Bildpunzenmotiv auf Trierer reliefverzierten Terra-Sigillata-Bilderschüsseln

This paper is dedicated to Brenda M. Dickinson (Leeds), a lover of owls, with regard to her extraordinary contributions to the knowledge of Gaulish terra sigillata.

Für zahlreiche Bildpunzen und Dekorationsthemen der Trierer reliefverzierten Sigillaten des 2. Jahrhunderts n. Chr. finden sich Vorbilder und Parallelen in zeitgleichen oder früheren ostgallischen, mittelgallischen und südgallischen Töpferzentren. Das szenische Repertoire der Bilderschüsseln ist schon in den beiden frühen Trierer Werkstätten I und II¹ auf einige wenige Themen beschränkt. Die Mehrzahl der Bildkompositionen lassen sich den Bereichen „Arena, Circus und Sport“ sowie der „Jagd“ zuordnen. Auch ein Repertoire erotischer Darstellungen² findet sich bereits im Punzenschatz der Werkstätten I und II³. Mythologische Themen werden in der Gestalt von Amor, Diana, Apoll, Victoria, Aktaion, Paris u. a. zwar angesprochen, allerdings durchwegs ohne ablesbare „Geschichte“. Das Thema „religiöse Kulte“ ist ausgesprochen selten dargestellt und bezieht sich auf den Isis-Kult⁴ und möglicherweise auch auf den Epona-Kult⁵. Einige Bildpunzen weisen auf Berufsstände wie etwa Fischer⁶ und Töpfer⁷ hin.

Auch auf den Bilderschüsseln (Drag. 37) des Trierer Töpfers MAI.IAAVS⁸ (ca. 165/170-190/200 n. Chr.)⁹ steht das offensichtlich beim Käuferpublikum populäre Thema „Arena und Circus“ mit Venationes, kämpfenden Gladiatoren und Wagenrennen etc. an erster Stelle. Szenen von Tierhetzen im oder außerhalb des Circus sind nicht immer klar voneinander zu trennen, aber offensichtlich fehlen im Bildrepertoire des MAI.IAAVS die auf Schüsseln der nahestehenden Werkstatt II häufigen, eindeutig dem Genre „Jagd in freier Natur“ zuordenbaren Szenen. Das in der Folge besprochene, auf Terra sigillata wohl unikate Bildmotiv, hat allerdings durchaus einen Bezug zur letztgenannten Thematik.

Auf zwei Schüsseln aus der Produktion des MAI.IAAVS findet sich das Bildpunzenmotiv einer typologisch realistisch dargestellten Eule [Abb. 1; 7; 9-10]¹⁰. Das identische Punzenmotiv wird außer von MAI.IAAVS auch von der anonymen Töpfer-

¹ Datierung 130-160 n. Chr. bzw. 145-165 n. Chr. nach Huld-Zetsche 1972 und Huld-Zetsche 1993.

² Kalee 2001, 45-58.

³ Huld-Zetsche 1972, Punzen M 26-32. – Huld-Zetsche 1993, Punzen M 96-98.

⁴ Huld-Zetsche 1972, Anubis M 57c; M 57d. – Fölzer 1913, Punze 518 Taf. 8,27 (Eierstab über Anubisfries falsch dargestellt, es handelt sich um den Eierstab Fölzer 941 = Gard R8-9; R11; R 13). – MAI.IAAVS, Original im Archäologischen Museum Frankfurt a. M., Inv. x15940.

⁵ Epona (?) rittlings auf Pferd: z. B. Punze Fölzer 505. – Dekorationen von TORDILO: Fölzer 1913 Taf. 19,1, Zugmantel. – MAI.IAAVS: z. B. Fölzer 1913 Taf. 8,29; Haalebos 1977 Taf. 48,330.

⁶ Huld-Zetsche 1993, Punzen M 133-134.

⁷ U. a. Huld-Zetsche 1993, Punzen M 132. – Gard 1937, Punzen M 30 für DEXTER, M 31 für DVBITVS.

⁸ Der Autor arbeitet an einer monografischen Gesamtvorlage des Trierer Töpfers MAI.IAAVS.

⁹ Es wird hier der Datierungsvorschlag von Huld-Zetsche 1993 übernommen.

¹⁰ Diese Eulenpunze ist identisch mit Punze 676 im Punzenkatalog Fölzer 1913 (Trierer Typen, Tafel 30) und der Punze Oswald 2334, dazu siehe Anm. 17. Ein weiteres, in Fölzer 1913 unter der Nummer 675 dargestelltes Eulenmotiv (in Oswald nicht erwähnt!) wird von Fölzer (S. 65) CENSOR zugeordnet. Diese Zuordnung bleibt aber derzeit mangels nachvollziehbarer Belege unbestätigt.

Die Zuordnung eines in York gefundenen Schüsselfragments ohne Ovolo (Dickinson 1997, 59 Kat. 3421 Abb. 375,3421), ebenfalls mit der Eulenpunze Fölzer 676 verziert, stellt derzeit noch ein Problem dar: Von den sechs vorhandenen Bildpunzen sind fünf für MAI.IAAVS verbürgt, eine große, für MAI.IAAVS nicht nachgewiesene Gladiatorenpunze lässt die Zuordnung zu diesem Töpfer allerdings zumindest vorläufig in Frage stellen.



1 Saalburg, alte Kastellgrabung. Sigillatafragment, Drag. 37, MALIAVS. Römerkastell Saalburg, Inv. SR260.



2 Niederbieber. Sigillatafragment, Drag. 37, CENSOR Nachfolger (Oelmann Taf. 6,12). Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. E1174.



3 Trierer „Massenfund“, Formschüssel des DVBITVS/DVBITATVS, Gipsausformung. Institut für Klassische Archäologie Tübingen, Inv. 2423.



4 Trierer „Massenfund“. Formschüssel des VICTOR, Gipsausformung. Institut für Klassische Archäologie Tübingen, Inv. 2297.

gruppe CENSOR Nachfolger [Abb. 2]¹¹ und darüber hinaus von einigen späteren Trierer Werkstätten des 3. Jahrhunderts verwendet. Diese Töpfer sind durch Namensstempel oder Signaturen in den Formschüsseln bekannt: Es handelt sich um CRICIRO¹², DVBITATVS, DVBITVS [Abb. 3] und VICTOR¹³ [Abb. 4]. Diese Töpfer oder deren Formschüsselhersteller arbeiteten offensichtlich mit verschiedenen, unterschiedlich beschnitte-

¹¹ Eine weitere Dekoration mit der Eulenpunze in Fölzer 1913 Taf. 15,29.

¹² Stempelsignierte Formschüssel mit der Eulenpunze in Fölzer Taf. 9,6; ein vielleicht CRICIRO zuzuschreibendes Fragment mit der Eulenpunze in Haalebos 1980 Taf. 72,665.

¹³ Fotobildtafeln von den Gipsausformungen der Formschüsseln aus dem Trierer „Massenfund“ finden sich bei Gard 1937 Taf. 11-24; solche mit dem Eulenmotiv auf Taf. 18; 21; 23-24.



5 Detail aus Abb. 3.



6 Detail aus Abb. 4, Zehen der Füße erkennbar.



7 Detail aus Abb. 1.



8 Rheinzabern. Bildpunze des CERIALIS II.

nen Handstempeldoubletten [vgl. Abb. 5-6]¹⁴. Auch auf zwei Schüsselfragmenten ohne erhaltenen Töpfernamen, die aber höchstwahrscheinlich ATILLVS¹⁵ zuzuordnen sind, findet sich dasselbe Eulenmotiv.

Die sitzend dargestellte Eule befindet sich in einer nach rechts orientierten Position und hält ihr Gesicht dem Betrachter zugewandt. Sie zeigt bei guten Ausformungen Details der Brust- und Flügelbefiederung sowie der Schwanzfedern [Abb. 6]. Merkwürdig erscheint der queroval liegende Klumpen am Fußende, eine eigenartig anmutende Darstellung der Füße¹⁶ [Abb. 5-7]. Nur an der Gipsausformung der VICTORINVS-Formschüssel sind auf dem Klumpen auch einzelne Zehen erkennbar [Abb. 4; 6]¹⁷. Die ungewöhnliche Darstellung der Füße und die Frage per se nach einer ikonografischen Deutung der in der klassischen Mythologie wohlbekannten Eule regte den Verfasser zu weiteren Recherchen an, die letztlich zu einem unerwartet „bodenständigen“ Resultat führten. Ausschlag gab die Dekoration auf einem Wandfragment einer Schüssel des MAIIAAVS, gefunden in Nida-Hedderheim¹⁸ [Abb. 9-10] und einem weiteren wohl aus derselben Formschüssel stammenden, etwas größeren Fragment aus dem niederländischen Bodegraven¹⁹. Diese Dekoration lieferte den Schlüssel zur korrekten Interpretation des Eulenmotivs: Hier sitzt die Eule auf einem „Pfahl“. Zur Darstellung des Pfahls oder Stabes dient eine nur von MAIIAAVS, zumeist für den unteren Friesabschluss verwendete Bildpunze. Die Eule ist mittels einer am Fuß befestigten Schnur an den Pfahl gebunden. Die Schnur ist mit der Hand *ante cocturam* in die Formschüssel eingeritzt. In diesem aus drei Teilelementen zusammengesetzten Bildmotiv „verschmilzt“ der Klumpen am Fußende des Vogels mit dem Pfahl

¹⁴ Inwieweit die Töpfer des 3. Jahrhunderts originale Handstempel vorangegangener Werkstätten oder Abformungen verwendeten, wird an anderer Stelle besprochen (s. Anm. 8).

¹⁵ Fölzer 1913 Taf. 9,13 (nach Oswald „Maiaaus Style“). – Gard Taf. 18,18.

¹⁶ Eine Scherbe unbekannter Provenienz des Trierer COMITIALIS im Museum of London, Inv. II329G zeigt eine zwischen Medaillons sitzende Eule mit einem ebenfalls „verklumpten“ Fußende. Diese Eulenpunze steht Fölzer 676 zwar nahe, muss aber aufgrund einiger deutlicher Unterschiede doch als eigenständige Bildpunze betrachtet werden. Das mehrfach eingestempelte Eulenmotiv einer in Trier produzierten, mit unleserlichem Stempel versehenen Schüssel aus der Villa Borg dürfte ebenfalls eine eigenständige Punzenvariante darstellen: Frey 2001, 61 Kat. 90 Taf. 14,90.

¹⁷ Die Darstellung dieser Punze (Fölzer 676) durch Oswald (2334) ist nicht korrekt. Sie zeigt das Fußende des Vogels mit freien Zehen; der darunter oder dahinter befindliche „Klumpen“ fehlt (s. Anm. 10). Dieser Sachverhalt ist nicht überraschend, da die von Oswald dargestellten Typen fast durchwegs sehr „frei“ wiedergegeben sind und sich somit für einen detaillierten Punzenvergleich nicht eignen.

¹⁸ Ein zweites, kleineres Fragment aus demselben Fundgebiet (Archäologisches Museum Frankfurt a. M., Inv. α23724), stammt vermutlich aus derselben Formschüssel.

¹⁹ Haalebos 1980, 43 Kat. 22, ordnet das Fragment aus Bodegraven wohl wegen der auf der Dekoration befindlichen „erotischen Szene“ (Fölzer 527. – Gard M 44) und der Eule Fölzer 676 VICTORINVS zu. Die erotische Szene fehlt auf dem kleineren Frankfurter Fragment. Diese Punze ist allerdings durch eine stempelsignierte Schüssel auch für MAIIAAVS verbürgt: ORL B 22 Rückingen, Taf. 3,10). Auch der Doppelbogen wird von MAIIAAVS verwendet (z. B. Archäologisches Museum Frankfurt a. M., Inv. α21497; α22243). Aufgrund der nur von MAIIAAVS verwendeten Punze Fölzer 913 (auf der besprochenen Dekoration als „Sitzpfahl“ für den Vogel eingestempelt), und die für VICTORINVS nicht nachgewiesene Zickzack-Linie, die bei MAIIAAVS hingegen sehr häufig Verwendung findet, ist diese Schüssel zweifellos MAIIAAVS zuzuweisen.



9 Nida-Heddernheim. Streufund vom Baugelände der Nordweststadt. Sigillatafragment, Drag. 37, MAI.LAAVS. Archäologisches Museum Frankfurt a. M., Inv. α23710.



10 Detail aus Abb. 9.

zu einer Einheit und kann nun sofort als Sitzpolster verstanden werden.

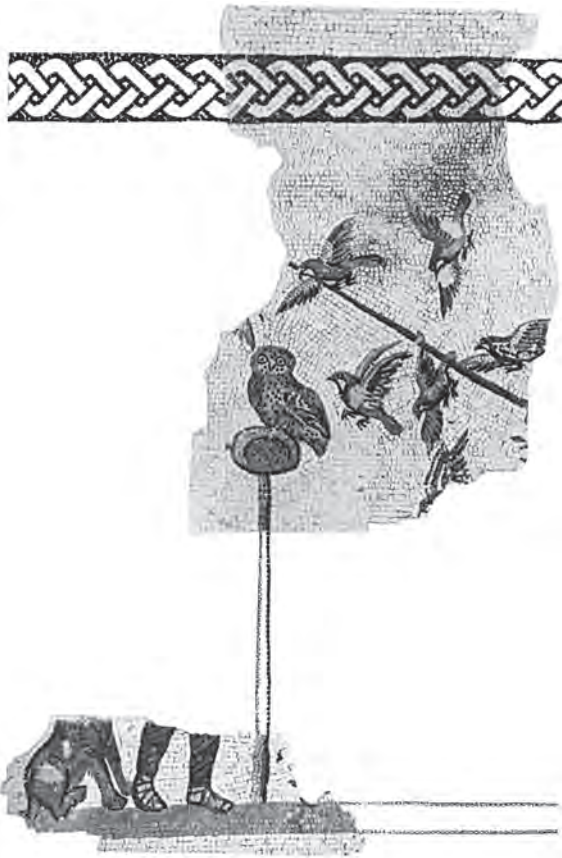
Eine erste Vermutung, dass das zusammengesetzte Bildmotiv sich auf den Vogelfang beziehen könnte, fand seine Bestätigung in einem römi-

schen Fußbodenmosaik aus Treviso [Abb. 11-12]²⁰. Das aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. stammende Mosaik zeigt die Eule in ihrer Funktion als Lockvogel und vermittelt weitere, auf der Sigillata-Schüssel fehlende Details zur Technik des Vogelfanges mittels Leimruten²¹. Die Verwendung der Eule als Lockvogel macht sich das Phänomen zunutze, dass tagaktive Vögel beim Ansichtigwerden eines am Tage ruhenden Eulenvogels sofort versuchen, diesen zu attackieren („hassen“). Eine exponiert auf einem Pfahl sitzende Eule lockt binnen kurzer Zeit die unterschiedlichsten Vogelarten in ihre unmittelbare Nähe. Als Lockvogel diente vermutlich schon in der Antike der Steinkauz (*Athene noctua*) [Abb. 13], eine in Europa weit verbreitete kleinwüchsige Art, möglicherweise aber auch noch andere heimische Eulenarten, etwa der deutlich größere Waldkauz (*Strix aluco*). Das Mosaik aus Treviso zeigt eine sitzende Eule, die sich mit ihren Fängen auf dem pilzförmigen Sitzpolster am oberen Ende eines Pfahls festgekrallt und sich von dem um sie abspielenden Geschehen unbeeindruckt zeigt. Sieben aufgeregt wirkende Vögel versuchen die Eule von oben und der Seite zu attackieren. Seitlich ist eine mit Leim bestrichene Rute zu sehen, auf die sich die herumflatternden Vögel niedersetzen, kleben bleiben oder bereits mit verklebtem Gefieder zu Boden stürzen. Der nur noch fragmentarisch erhaltene Vogelfänger (*auceps*), der seine Beute in Kürze aufsammeln wird und dessen daneben sitzender Hund [Abb. 11] beobachten das Geschehen aus unmittelbarer Nähe. Dieses Mosaik, sowie auch noch einige andere antike Darstellungen des Sujets²² führen zu einer plausiblen Interpretation des Eulensymbols auf der Trierer Terra-Sigillata-Schüssel: Der ovale „Klumpen“ am Fußende des Vogels ist das in den Handstempel geschnittene Sitzpolster. Jedoch erst das Gesamtmotiv [Abb. 9-10], zusammengesetzt aus den zwei Bildpunzen

²⁰ Das auf dem Mosaik gezeigte Sujet des Vogelfanges ist Teil einer Szenenabfolge von der Jagd auf Hirsch, Wildschwein und Hasen, in der unmittelbaren Umgebung einer Villa rustica. Bertacchi 1983 Taf. XLVI stellt das gesamte, stark fragmentierte Mosaik im Rahmen eines Rekonstruktionsversuches dar.

²¹ Böhr 1992 hat zahlreiche weiterführende Details zu dieser Jagdtechnik von der Antike bis in die Neuzeit zusammengestellt.

²² Weiterführende Hinweise bei Böhr 1992.



11 Treviso. Mosaik, 3. Jh. n. Chr. Teilrekonstruktion von Bertacchi 1983. Museo Civico di Oderzo, Treviso, Inv. 558.



12 Ausschnitt aus Abb. 11.



13 Steinkauz (*Athene noctua*).

Vogel und Pfahl, und sinngebend ergänzt durch die eingeritzte „Schnur“, erlaubt die sichere Interpretation des Dargestellten als „Lockvogel“ und seine Zuordnung in den Themenbereich „Jagd“. Die Darstellung der auf einem Pfahl oder Stange sitzenden Eule im Zusammenhang mit dem Fang von Vögeln ist bereits in der klassischen Antike auf einer Halsamphora des Bucci-Malers belegt²³. Szenen des Vogelfanges sind in der antiken Kunst offensichtlich selten und waren in den römischen Nordprovinzen bislang nur durch ein Relief auf einer Stele aus Sens/Yonne (Musée de Sens)²⁴ dokumentiert. Das Trierer Eulenmotiv auf reliefverzierten Terra-Sigillata-Schüsseln ist somit ein weiterer Beleg für den Vogelfang (unter Heranziehung eines Lockvogels) in den gallischen Provinzen.

²³ Böhr 1992, 575 Abb. 4a-b.

²⁴ Böhr 1992, 577 Abb. 6.

Der Punzenschatz der südgallischen Töpferzentren umfasst über 580 Vogeltypen und Varianten²⁵. Es ist allerdings nur eine einzige Eulendarstellung bekannt und zwar die des PAVLLVS, der in La Graufesenque²⁶ produzierte und der sich durch seine individuell gestalteten Bildpunzen auszeichnet. Seine vergleichsweise große Eule steht in keinem Zusammenhang mit dem Vogelfang, da sie ein Nagetier, Maus oder Ratte im Schnabel hält. Auch in den Dekorationen der mittelgallischen reliefverzierten Sigillaten ist die Eule so gut wie kein Thema. Lediglich für CINNAMVS aus Lezoux ist eine Eulenpunze²⁷ belegt, die ebenfalls in keinem Bezug zum Vogelfang steht. In den ostgallischen Werkstätten taucht die Eule als Bildpunzenmotiv erstmals auf der Ware mit Eierstab K in La Madeleine auf. Es handelt sich um einen kleinen Vogel, der wie die Trierer Eulen auf einem querovalen Polster sitzt²⁸. Eine möglicherweise identische Bildpunze findet später auch beim Rheinzaberner Töpfer CERALIS II [Abb. 8] Verwendung. Das Eulenmotiv auf der Ware von La Madeleine befindet sich im Kreis zahlreicher anderer Tierarten auf einer mit dem Orpheus-Thema geschmückten Bilderschüssel²⁹. Auch das Eulenmotiv auf der Ware des CERALIS II steht in keinem jagdlichen Konnex, sondern ist gleichfalls, wohl in Anlehnung an die La Madeleiner Ware dem Orpheus-Thema gewidmet³⁰. Sie ist auf einer anderen Schüssel des CERALIS II Teil einer rein dekorativen Anordnung ohne mythologischen Hintergrund³¹. Die vom Rheinzaberner IVLIANVS II benutzte Eulenpunze³² zeigt kein Sitzpolster, sie findet sich in Dekorationen, die ebenfalls keinen Bezug zu einer jagdlichen Thematik aufweisen³³. Zu einem weiteren Eulenmotiv von einem Formschüsselfragment aus Lavoye³⁴ fehlen nähere Angaben zum Dekorationsstil.

Die Jagd als beliebtes Freizeitvergnügen des Kaiserhauses³⁵ und der gehobenen römischen Gesellschaft spiegelt sich auch in den sehr häufigen jagdlichen Darstellungen auf Bilderschüsseln süd-, mittel-, und ostgallischer Manufakturen wider. Ganz im Gegensatz dazu hat, abgesehen von den hier vorgestellten Trierer Beispielen, die der Jagd nahestehende Thematik „Vogelfang“ offensichtlich keinen Eingang in den Bild- und Punzenschatz anderer Terra sigillata produzierender

Töpferzentren gefunden. Wie oben gezeigt, sind Darstellungen von Eulen auf Terra sigillata in anderem Bezug als dem zur „Vogeljagd“ ausgesprochen selten. Dies hängt vermutlich mit deren nächtlicher Lebensweise und dem meist unheimlich klingenden Ruf zusammen; beides machte sie bis in die Neuzeit zu einem Unglück und Tod verheißenden Omen³⁶.

Bezüglich der Eulendarstellung des MALIAAVS sei hier noch ein weiterer, interessanter Aspekt angesprochen. Schon in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zeichnet sich ab, dass die Dekorationen der reliefverzierte Ware immer weniger Darstellungen zusammenhängender, sinngebender szenischer Abfolgen von Menschen- und Tierfiguren aufweisen. Ab Beginn des 3. Jahrhunderts sind es im Wesentlichen nur noch Gladiatorengruppen und Venationes, die (noch immer) als geschlossene Bildensembles den Geschmack des Käuferpublikums treffen sollen. Beispiele finden sich u. a. auf Schüsseln der DVBITATVS-DVBITVS-Gruppe³⁷ und des PATERNIANVS mit dessen großen Gladiatorentypen³⁸. Die Mehrzahl der Schüsseln weisen jedoch rein dekorative Punzenkombinationen auf, ohne Bedachtnahme auf deren Sinnhaftigkeit. Fallweise ergeben sich kuriose Vermischungen von Meerestieren (Fische,

²⁵ Schallmayer 1985.

²⁶ Mees 1995, 91 Taf. 165,6. – Jones (im Druck) mit 2 Abbildungen.

²⁷ Oswald 147 Type 2331. – Déchelette 1904, 1020.

²⁸ Ricken/Fischer 1963, Punze T 209.

²⁹ ORL B 8, 114, ein Foto der aus Le Châtelet stammenden Schüssel 122 Abb. 27.

³⁰ Karnitsch 1959 Taf. 109.

³¹ Ricken/Thomas 2005 Taf. 51,15.

³² Ricken/Fischer 1963, Punze T 208.

³³ Ricken/Thomas 2005 Taf. 244,16F.18F; Taf. 245,1F.4F.

³⁴ Hofmann 1961, 298 Kat. 333 Taf. 119,333. Laut Hofmann ist die Bildpunze eine Variante der oben genannten Rheinzaberner Bildpunzen T 208-209; die in Chenet/Gaudron 1955 nicht erwähnte Formschüssel ist unbekannter Herkunft.

³⁵ Demandt 1997, 162-172.

³⁶ Bei Richter finden sich zahlreiche Hinweise auf Textstellen griechischer und römischer Autoren, die sich mit den verschiedenen Eulenarten und deren „Eigenschaften“ auseinandersetzen. Beispielsweise verheißten fliegende Eulen Glück, sitzende, rufende hingegen Unglück.

³⁷ Gard 1937 Taf. 21,10-16 u. a.

³⁸ Kalee 2001, 17-30.

Muscheln und Krebse) mit Hirsch, Hund, Hasen, Frauenbüsten etc.³⁹ Der Niedergang der Produktion von Reliefsigillaten in Trier gegen Ende des 3. Jahrhunderts⁴⁰ ist durch schlechte Tonqualität der Gefäße und ebenso schlechte Ausformungen mit fallweise kaum mehr erkennbaren Bildmotiven gekennzeichnet. Die Ästhetik der Bilddekorationen spielte beim Käuferpublikum anscheinend keine Rolle mehr. Umso bemerkenswerter erscheint, dass sich offenbar noch in der frühen Phase des stilistischen „Verfalles“ ganz vereinzelt das Bemühen des Formschüsselherstellers andeutet, eine aussagekräftige Bildsprache zu betreiben und er dies sogar durch besondere Akzente betont. Ein schönes Beispiel ist aus der Trierer Werkstatt II überliefert. Auf der Dekoration B 104 wird durch das in die Formschüssel eingritzte Graffito (N)ASSA FACIVNT PISCATORES ausdrücklich auf Beruf und Tätigkeit der in der Dekoration dargestellten, sitzenden und an einem spindelförmigen Gerät arbeitenden Männer hingewiesen⁴¹. Ähnliches scheint auch auf die Lockvogeldarstellung des MAI.IAAVS zuzutreffen. Es darf als sicher gelten, dass den Zeitgenossen des Töpfers der Vogelfang, sei er privat oder professionell betrieben, durchaus vertraut war. Es ist aber nicht nachvollziehbar, ob die puristische Darstellung der Eulenpunze mit dem an den Füßen befindlichen Polster [Abb. 1-4] ausreichte, um beim Käufer einer solcherart dekorierten Schüssel überhaupt die Assoziation „Vogelfang“ auszulösen. Durch die ergänzende Kombination des Vogelmotivs mit dem „Pfahl“ und die Einritzung der Schnur weist der Modellhersteller über die sonst übliche Einstempelung hinausgehend den Betrachter nun eindeutig auf das Gesamtmotiv hin [Abb. 9-10].

Vergleichsweise häufigere bildliche Darstellungen einer anderen Vogelfangtechnik, nämlich der mobilen Fangvariante mit Leimruten ohne Einsatz eines Lockvogels legen den Schluss nahe, dass diese stärker verbreitet war als die stationäre Jagd mit der Eule⁴². Sie wurde, ebenso wie die schon in der frühen Kaiserzeit aufkommende Falknerei, auch von der aristokratischen Oberschicht als beliebter Sport betrieben⁴³. Dennoch ging auch die Fangtechnik mit dem Lockvogel über die Jahrhunderte bis in die Neuzeit nicht verloren. Vallon berichtet 1883 in seinem Artikel



14 Cisano di Bardolino (Provinz Verona). Eulenmarkt.

„Abrichtung der Lock-Eule“. „[...] werden sie auf ein rundes Polster gesetzt, das an das obere Ende eines dicken meterhohen Stockes befestigt wird [...]“⁴⁴. Im italienischen Crespina, nahe Pisa und anderen oberitalienischen Ortschaften wurden bis in die jüngste Vergangenheit Steinkäuze für die Bejagung von Vögeln nachgezüchtet und am traditionellen Eulenmarkt (Fiera delle civette) zum Kauf angeboten. Erst vor wenigen Jahren setzten die verschärften EU-Richtlinien zum Schutz bedrohter Tierarten dieser Tradition ein Ende⁴⁵. *La Domenica del Corriere* (ein Beiblatt der Tageszeitung

³⁹ Gard 1937 Taf. 19,1-3 u. a.

⁴⁰ Frey 2000, 2001.

⁴¹ Huld-Zetsche 1993, 154 Taf. 36.

⁴² Böhr 1992, 580 ff.

⁴³ Lindner 1973.

⁴⁴ Zitiert aus Sunkel 1927, 131.

⁴⁵ Schaaf 2005 setzt sich in seinem kritischen Artikel über den Kauz als Lockvogel mit den gegensätzlichen Interessen von Tradition und Naturschutz auseinander.

Corriere de la Sierra) vom 20. September 1903 zeigt eine eindrucksvolle Illustration des Vogelmarktes in Cisano di Bardolino, einer Ortschaft am Gardasee [Abb. 14]. Hier wird das kulturhistorische Kontinuum offensichtlich: Seit der griechischen Antike hat sich das Interesse an den gefiederten Jagdgehilfen und deren Präsentation erhalten, nämlich an einer Schnur angebunden, auf einem Rundpolster am Ende einer Stange sitzend.

Zusammenfassung

In den Bilddekorationen einiger reliefverzierter Terra-Sigillata-Schüsseln (Drag. 37) aus Trierer Werkstätten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. (ATILLVS, CENSOR Nachfolger, CRICIRO, DVBITVS, DVBITATVS, MALIAAVS und VICTOR) findet sich das Motiv einer sitzenden Eule. Diese ist durch den kugelförmigen Abschluss der Füße charakterisiert. Durch die Kombination von zwei Bildpunkten und einer ergänzenden Handgravierung auf einer Schüssel des Töpfers MALIAAVS wird offensichtlich, dass es sich um die Darstellung eines zum Vogelfang eingesetzten Lockvogels handelt: Die Eule sitzt auf einem Polster am oberen Ende einer Stange und ist mit einer Schnur angebunden. Dieses Bildmotiv war auf Terra sigillata noch nicht bekannt und ist erst der zweite Hinweis auf den Vogelfang in den römischen Nordprovinzen. Es wird auf das kulturhistorische Kontinuum des Vogelfanges von der griechischen Antike bis in die jüngste Vergangenheit hingewiesen.

Summary

Among the decoration on samian bowls (Drag. 37) produced at the Trier potteries during the 2nd and 3rd centuries AD, the motif of a perching owl was used by such potters as ATILLVS, CENSOR Nachfolger, CRICIRO, DVBITVS, DVBITATVS, MALIAAVS and VICTOR. The bird is characterised by a spherical feature attached to its feet. The combination of two poinçons linked by a hand-drawn line on a bowl of MALIAAVS makes it clear that the owl is a lure or decoy, perched on a cushion at the end of a stake and fastened by a string. The motif has not previously been recorded on samian, and is only the second instance of fowling in the northern Roman provinces. It is suggested that there was continuity in the use of owls for fowling from ancient Greece up to the recent past.

Résumé

Les décors de quelques vases en céramique sigillée (Drag. 37) provenant des ateliers de Trèves et datant du II^{ème} et du III^{ème} siècle ap. JC (ATILLVS, CENSOR Nachfolger, CRICIRO, DVBITVS, DVBITATVS, MALIAAVS et VICTOR) représentent le motif d'une chouette assise. Celle-ci est caractérisée par une forme arrondie de l'extrémité des pattes. À travers la combinaison de

deux poinçons d'argile décoratifs et une gravure manuelle sur un vase du potier MALIAAVS, il apparaît évident qu'il s'agit ici de la représentation d'un oiseau de proie utilisé dans la chasse au vol: la chouette se tient sur un coussinet à l'extrémité d'une barre et est attachée à une corde. Ce décor était jusqu'à présent inconnu sur une céramique sigillée et constitue le deuxième témoignage de l'existence de la chasse au vol dans les provinces romaines du nord. Nous nous attacherons à faire apparaître la continuité culturelle de la chasse au vol de l'antiquité grecque jusqu'à un passé très récent.

Danksagung

Der Verfasser dankt folgenden Personen sehr herzlich: Carsten Amrhein (Römerkastell Saalburg, Bad Homburg v.d.H.), Peter Fasold (Archäologisches Museum Frankfurt a. M.) und Hans-Hoyer v. Prittwitz (Rheinisches Landesmuseum Bonn) für die Erlaubnis, Terra sigillata bearbeiten und publizieren zu dürfen; Joanna Bird (Guildford, GB) für vielfältige Hilfestellungen bei Recherchen nach Trierer Sigillaten in Britannien; Bernhard Greiner (BAG-Verlag, Remshalden) für die Übermittlung von digitalen Originalfotos. Natascha Kreuz (Institut für Klassische Archäologie, Eberhard Karls Universität Tübingen) für die Publikationsgenehmigung der Abb. 3-6. Rudolf Schaaf (Ludwigsburg-Oßweil) für die Vorlage zur Reproduktion der Abb. 14; Gabriele Koiner (Institut für Archäologie, Karl-Franzens-Universität Graz) für zielführende Hinweise und anregende Diskussionen zum Thema; Ingeborg Huld-Zetsche (Oberursel/Frankfurt a. M.) für ihr stets offenes Ohr bei Fragen zu Trierer Terra sigillata.

Literatur

- Baggio 1976
E. Baggio, in: *Sculture e mosaici romani del Museo Civico di Oderzo* (Treviso 1976) 162-164.
- Bertacchi 1983
L. Bertacchi, *Ricomposizione del mosaico opitergino con villa rustica*. In: *Mosaique - recueil d'hommages à Henri Stern* (Paris 1983) 65-73.
- Böhr 1992
E. Böhr, *Vogelfang mit Leim und Kauz*. *Archäologischer Anzeiger* 1992, 573-583.
- Chenet/Gaudron 1955
G. Chenet/G. Gaudron, *La céramique sigillée d'Argonne des II^e et III^e siècles*. *Gallia, Supplément 6* (Paris 1955).
- Déchelette 1904
J. Déchelette, *Les vases céramiques ornés de la Gaule romaine* (Paris 1904).
- Demandt 1997
A. Demandt, *Das Privatleben der römischen Kaiser* (München 1997).
- Dickinson 1997
B. M. Dickinson, *Catalogue of samian*. In: *Roman pottery from York*. Hrsg. von J. Monaghan. *The archaeology of York* 16, 8 (York 1997) 950-966.
- Drag.
H. Dragendorff, *Terra Sigillata*. *Bonner Jahrbücher* 96/97, 1895, 18-155 Taf. I-VI.
- Fölzer 1913
E. Fölzer, *Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen*. *Römische Keramik in Trier I* (Bonn 1913).

Frey 2000

M. Frey, Die letzten Reliefsigillaten aus Trier und ihre Zeitstellung. In: Forschungen zur römischen Keramikindustrie. Trierer historische Forschungen 42 (Mainz 2000) 209-218.

Frey 2001

M. Frey, Die Terra sigillata der gallorömischen Villenanlage bei Borg, Landkreis Merzig-Wadern. Bericht der Staatlichen Denkmalpflege im Saarland, Abteilung Bodendenkmalpflege, Beiheft 5 (Saarbrücken 2001).

Gard 1937

L. Gard, Reliefsigillata des 3. und 4. Jahrhunderts aus den Werkstätten von Trier (Ungedr. Diss., Tübingen 1937).

Haalebos 1977

J. K. Haalebos, Zwammerdam. Nigrum Pullum. Ein Auxiliarkastell am Niedergermanischen Limes. Cingula III (Amsterdam 1977).

Haalebos 1980

J. K. Haalebos, Versierde terra sigillata uit Bodegraven. Westerbeem 29, 1980, 36-45.

Hofmann 1968

B. Hofmann, Catalogue des poinçons pour moules à vases sigillés des décorateurs argonnais. Ogam 20, 1968, 273-307.

Huld-Zetsche 1972

I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata, Werkstatt I. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 9 (Bonn 1972).

Huld-Zetsche 1993

I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata, Werkstatt II. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 12 (Bonn 1993).

Jones (im Druck)

V. Jones, An elegant fowl. Dating and interpreting the past in the western Roman Empire. Essays in honour of Brenda Dickinson. Hrsg. von D. G. Bird (im Druck).

Kalee 2001

C. A. Kalee, Terra sigillata langs de Limes (Leusden 2001).

Karnitsch 1959

P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich 12 (Linz 1959).

Lindner 1973

K. Lindner, Beiträge zu Vogelfang und Falknerei im Altertum. Quellen und Studien zur Geschichte der Jagd 12 (Berlin 1973).

Mees 1995

A. W. Mees, Modellsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra sigillata. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).

Oelmann

F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 1 (Frankfurt a. M. 1914).

ORL B 8

L. Jacobi, Das Kastell Zugmantel. Der obergermanisch-raetische Limes des Roemerreiches B 8 (Heidelberg 1909).

ORL B 22

G. Wolff/F. Oelmann, Das Kastell Rückingen. Der obergermanisch-raetische Limes des Roemerreiches B 22 (Berlin 1913).

Oswald

F. Oswald, Index of figure-types on terra sigillata „Samian ware“ (Liverpool 1936/37).

Richter

W. Richter, Eulen. Der kleine Pauly (München 1969/75) II 422-423.

Ricken/Fischer 1963

H. Ricken/C. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband. Bearb. von Ch. Fischer. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 7 (Bonn 1963).

Ricken/Thomas 2005

H. Ricken/M. Thomas, Die Dekorationsserien der Rheinzaberner Reliefsigillata. Textband zum Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901-1914. Aus dem Nachlaß bearb. von M. Thomas. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 14 (Bonn 2005).

Schaaf 2005

R. Schaaf, Der Steinkauz von Crespina. Kauzbrief 17, 2005, 14-24.

Schallmayer 1985

E. Schallmayer, Punzenschatz südgallischer Terra Sigillata-Töpfer 1. Menschen und Tiere (Stuttgart 1985).

Sunkel 1927

W. Sunkel, Der Vogelfang für Wissenschaft und Vogelpflege (Hannover 1927).

Abbildungsnachweis

Abb. 1-2; 7; 9-10 Verfasser.

Abb. 3-6 B. Greiner, Remshalden.

Abb. 8 nach: Ricken/Fischer 1963, 172.

Abb. 11 nach: Bertacchi, 1983, Taf. XLVI.

Abb. 12 nach: Baggio, 1976.

Abb. 13 verändert nach: T. Mebs/W. Scherzinger, Die Eulen Europas. Kosmos Naturführer (Stuttgart 2000) 314.

Abb. 14 nach: La Domenica del Corriere, 20.9.1903.

Anschrift des Verfassers

Institut für Zoologie
Karl-Franzens-Universität
Universitätsplatz 2
A-8010 Graz